

Die Schönheit des Nordens

Pater Tobias macht sich für eine bessere Vermarktung der Sehenswürdigkeiten stark.

Um Marxloh macht er sich keine Sorgen, wohl aber um Hamborn



Pater Tobias sieht die schönen Seiten von Duisburg. Das Bild zeigt ihn im Klostersgarten. Foto: Udo Milbret Immer in action: Pater Tobias liegt Hamborn am Herzen.

Den Duisburger Norden will er "nach vorne bringen", sagt Pater Tobias von der Hamborner Abtei. Wie er sich das vorstellt, erzählte er Redakteur Gregor Herberhold.

Der Duisburger Norden hat ein Imageproblem.

Pater Tobias: So ist es. Wer hört, dass wir mit unserer Abtei in Hamborn, also im Duisburger Norden ansässig sind, meint, wir würden im Dreck ersticken. Überall herrscht die Meinung vor, hier gibt es nur Schwerindustrie, Feinstaub und Dreck.

Und verkennt, welches Potenzial in dieser Region steckt, welche Raritäten es gibt.

Pater Tobias: Genau. Zum Beispiel unsere Abtei. Jeden Monat haben wir inzwischen etwa 700 Besucher, die das Kloster besichtigen möchten. Darunter auch immer wieder Duisburger, die erstaunt sagen: Mensch, wir wussten ja gar nicht, dass es hier sowas gibt. Und sie staunen noch mehr, wenn wir sie in die Schatzkammer führen. Da gibt es unter anderem Jahrhunderte alte Gewänder zu sehen.

Aber Sie denken ja weiter, nicht nur an die Abtei.

Pater Tobias: Mein Ziel ist es, diese Besucher nach der Abtei-Besichtigung noch zu anderen Stellen zu führen. Zum Beispiel in den Landschaftspark. Solche Führungen organisieren wir inzwischen auch. Auf lange Sicht würde ich am liebsten erreichen, dass Gäste zwei, drei oder sogar noch mehr Tage im Duisburger Norden verbringen. Zu sehen gibt es genug.

Zum Beispiel?

Pater Tobias: Den Landschaftspark habe ich schon genannt. Aber da gibt es auch etliche historische Bauwerke, die man auf einem Rundgang erkunden könnte. Etwa das Rathaus Hamborn und das Amtsgericht. Und es gibt Orte wie der Schwelgernpark, die neue Moschee an der Warbruckstraße, den Botanischen Garten mit absoluten Gewächsraritäten und dem Tropenhaus, die einen Besuch Wert sind. Wir haben zudem die Niederrhein-Therme, für Menschen, die auch Wellness ins Besuchs-Programm einbauen wollen. Und die Stahlwerke von ThyssenKrupp sowie das Bergwerk in Walsum, die ebenfalls besichtigt werden können.

Wie wollen Sie die Menschen anlocken?

Pater Tobias: Wir haben bereits einmal eine Tourismusbörse durchgeführt, speziell auf den Duisburger Norden zugeschnitten. Die werden wir wiederholen. Und es gab eine Tourismus-Broschüre, in der alle Sehenswürdigkeiten aufgelistet sind. Die Neuauflage ist in Arbeit und wird in Kürze erscheinen. Die verteilen wir im ganzen Ruhrgebiet und am Niederrhein.

Sie sprachen davon, dass Besucher mehrere Tage hier verbringen sollen. Wo sollen sie übernachten?

Pater Tobias: Bislang verweisen wir auf Hotels in der Innenstadt, aber mein Plan ist es, ein 60-Betten-Haus in unserem Kompetenz-Center einzurichten. 2009 soll es losgehen. Es wird keinen Luxus geben, sondern freundliche Zimmer, die Klosteratmosphäre atmen. Das wird uns von anderen Häusern unterscheiden. Den bisherigen Erfahrungen nach ist es genau das, was die Menschen nachfragen. Wir brauchen das Außergewöhnliche. Alles andere gibt es schon.

Wie sehen Sie die Zukunft des Duisburger Nordens?

Pater Tobias: Um Marxloh mache ich mir keine Sorgen. Dort hat man verstanden, interessante Läden einzurichten, die Menschen von weit her anlocken. Stichwort: Brautmoden. Aber um die Jägerstraße Sorge ich mich. Es gibt viele Leerstände, nur noch wenig Einzelhandelsgeschäfte. Ich sehe eine Geisterstadt auf uns zukommen, wenn nicht schnell etwas passiert.

Und was sollte, beziehungsweise müsste Ihrer Meinung nach in Hamborn passieren?

Pater Tobias: Die Hauseigentümer müssen, notfalls über niedrigere Mieten, zusehen, dass die Leerstände schnellstmöglich verschwinden. Dann können wir unsere Gäste auch guten Gewissens wieder über die Einkaufsstraße schicken. Das bringt insgesamt mehr Leben und wird auch wieder mehr Duisburger anlocken. Und: Die Bürger müssen endlich aufhören zu klagen und zu sagen, der Norden ist doch eh schon kaputt, hier hilft eh nichts mehr. Das ist falsch. Wir brauchen Menschen, die für den Norden werben, die mit anpacken, die positive Energie entwickeln und für die Stadtteile werben. Klagen und Jammern hilft nicht. Wir müssen uns nicht verstecken. Wir müssen nur unsere Stärken herausstellen und selbst Imagewerbung betreiben. Wir müssen ein neues Wir-Gefühl entwickeln.

Wer soll das koordinieren?

Pater Tobias: Wir als Abtei tun das schon. Ich hoffe, dass ich bald ein eigenes Tourismusbüro starten kann, das diese Aufgabe übernehmen könnte. Denn was wir letztlich brauchen ist dies: Stadtmarketing, nur auf den Norden zugeschnitten.

WAZ Duisburg 26.06.2007